

Rohnau ist nach Hirschfelde zur Kirche gewiesen, doch ist weder in den ältesten Kirchen- noch Schoppenbüchern die Zeit aufzufinden, wenn dieses geschehen sein soll; auch sind früher hiesige Kinder dahin zur Schule gegangen. Nachdem sich aber hiesiges Dorf immer mehr anbaute, und die Entfernung bis Hirschfelde, besonders im Winter, sehr viele Versäumnisse herbeiführte, so wurde hier ein Lehrer für hiesige Schulkinder verpflichtet und eingesetzt. Der erste war N. N. Milde. Nach seinem Ableben folgte ihm der Gärtner und Leinweber Johann Christoph Prieber; unter diesem fanden sich auch die Kinder von Rosenthal, Lehde (ein Theil von Hirschfelde), Scharre und die Kinder der Protestanten von Seiten Dorf zur hiesigen Schule ein. Als genannter Lehrer eines Tages im Jahre 1767 nach beendigten Frühstunden, Futter für sein Vieh vom Balken herabwerfen wollte, fiel selbiger herab und brach den Hals. Sein Nachfolger war der Häusler und Blattseker Gottlob Zimmermann, der seinem Amte, wegen der zu geringen Einnahme (denn die Kinder von Rosenthal und Lehde hatten sich wieder von hiesiger Schule getrennt), freiwillig entsagte. Von 1787—1827 amtierte Christian Apelt, Häusler und Weber. Vom Juni 1827 bis Ostern 1828 wurde Ernst Eduard Jähnen, der sich beim Herrn Rector Böttger in Hirschfelde für's Seminar vorbereitete, mit Bewilligung der Herrn Geistlichen daselbst, einstweilen hiesige Schule anvertraut. Nach dieser Zeit, als während des Baues eines neuen Schulhauses, nahmen hiesige Kinder am Schulunterrichte zu Hirschfelde Theil. Rohnau hatte eben bis jetzt kein eignes Schulhaus gehabt, vorgenannte Lehrer mußten entweder in ihrem eignen, oder in einem dazu gemietheten Hause, die Schulstunden erteilen. So wurde denn am 9. April 1828, als die Mittwoch nach Ostern, der Grundstein zu einem neuen Schulhause gelegt, und noch desselben Jahres der Bau vollendet. Am 1. Septbr. d. J. wurde dasselbe, unter angemessener Feierlichkeit, eingeweiht. Zugleich wurde bei dieser Einweihung gegenwärtiger Lehrer, Ernst Friedrich Menzel, zu Dittelsdorf geboren, von dem damaligen Ortsinspector Herrn Senator Strömel, vor versammelter Schule und der ganzen Gemeinde im Kretscham feierlich in sein Amt eingewiesen. Rosenthal sollte anfänglich mit Rohnau zusammen geschult werden, und bis zu dieser Regulirung wurde deshalb genannter Lehrer provisorisch angewiesen. Jedoch das Erwartete geschah nicht. Rosenthal bekam ebenfalls einen Lehrer. Am 14. März 1838 wurde wegen des, durch die Fixation herbeigeführten Streites, gegenwärtiger Lehrer, als selbstständiger, nochmals angewiesen. Bei seinem Amtsantritt 1828 fand er 63 Schulkinder, diese haben sich bis zum Jahre 1838 auf 95 vermehrt. Das Schulgeld ist durch die höchste Instanz auf 145 Thlr. fixirt worden.

Ernst Friedrich Menzel,
Schullehrer.

4.) Scharre. Von diesem Dörfchen ist blos zu bemerken, daß in demselben 2 Bauergüter, 2 Gärtner, 1 Schenke und 7 Häuser sind, und die Seelenzahl 55 beträgt.

Dittersbach (auf dem Eigen).

Dittersbach, ursprünglich wohl Dieterichsbach, ist 1 St. von Bernstadt und Ostrik, 3 St. von Bittau entfernt. Alten Handschriften zu Folge scheint es mit wehren benachbarten Ortschaften einst den Besitzern des Schlosses auf dem Hutberge bei Schönau gehört zu haben, z. B. denen v. Bieberstein, bis es endlich, wahrscheinlich unter dieser Familie, ohngefähr 1320, ein Eigenthum des Klosters Marienstern bei Camenz wurde. Die Abbatissin desselben war immer auch des Ortes Herrin, jetzt Frau Benedicta Söhler, die zugleich die Collatur über Kirche und Schule ausübte. Sein Gerichtsamt aber, wie dasjenige für den ganzen Eigenschen Kreis, wovon er einen wesentlichen Bestandtheil ausmacht, ist in Bernstadt. Ohnerachtet der großen Drangsale, welche das Dorf im Hussitenkriege erduldetete, nach den mannichfachen Bedrückungen und Leistungen im 7jährigen und neueren Kriegen, bei dem großen Aufwande, den es oft für öffentliche Anstalten und Gebäude hatte, gehört es doch nicht zu den ganz niedergedrückten Ortschaften. Es dehnt sich an der Sohle bei unbedeutender Breite ziemlich lang aus, und hat 196 Häuser mit ungefähr 1000 Einwohnern, die sich meist vom Ackerbau und von Weberei nähren.

In früheren Zeiten hielten sich die letzteren zur Kirche in dem 2 St. entfernten Zauernick. Nach Bernstadt's Gründung wurden sie hieher eingepfarrt. Davon schreibt sich auch vermuthlich der Dezimen her, welcher bis heute noch an das dortige Pfarramt geliefert werden muß. Um 1270 oder 1280 soll man sich ein eignes Gotteshaus gegründet haben, dem Papst Johann XXII. besondere Indulgenzen verlieh. Sein Bestehen war jedoch von kurzer Dauer. Die Hussiten, welche 1429 hier hausten, zerstörten es fast bis auf den Grund. Das religiöse Bedürfniß führte die Bewohner nach Bernstadt zurück.

Im J. 1469 war der Aufbau einer neuen Kirche vollendet, an der Stelle und mit Benutzung der Ueberreste der alten. Einem weit früherem Alter gehört z. B. der östliche Theil des Gebäudes, dessen Bauart mit einigen Verzierungen in halb erhabener Arbeit von der des Uebrigen bedeutend abweicht. Ungemein viel hat die Gemeinde für schönere Ausstattung gethan, ja einzelne Glieder derselben haben große Opfer gebracht. In den Jahren 1689 und 1782 raubten freche Hände Alles, was sich nur irgend von Werth in der Kirche vorfand. Noch öfterer wurden einzelne Gegenstände gestohlen, z. B. heilige Gefäße bis zum Werthe von etlichen 90 Thlrn. Der Verlust war ungeheuer, den man dadurch erlitt, daß man so kostbare Sachen in dem einsamen Gebäude aufbewahrte. Doch Alles wurde reichlich ersetzt. Es geschah Manches zur Erhaltung eines angenehmen Außern. Das Innere gestaltete sich immer zweckmäßiger und zierlicher; ein ziemlich altes, kleines, zweites Altar wurde entfernt, zuletzt durch die Veränderungen im Jahre 1817 und 1834, wo ein Einziger zum Preise von 240 Thlrn. ein neues Altar verfertigen ließ, hat das Ganze ein so heiteres Ansehen empfangen, daß man sich in dem kleinen, aber niedlichen Gotteshause recht wohl fühlt.

Auch die Umgebung, der Kirchhof, ist sehr ansprechend. Die Sitte hat ihn mit einer Menge hölzerner, sonderbar gestalteter Kreuze geschmückt. Merkwürdig bleibt, daß er, ob schon hoch liegend, doch unter seiner Oberfläche so wasserreich ist.

Der, wie das Siegeldach der Kirche, mit Blitzableiter versehene Thurm enthält 3 Glocken. Die größte, 14 Ctr. schwere, führt folgende Umschrift: Gloria in excelsis Deo. Auf der einen Seite befindet sich das Stiftswappen, auf der anderen folgende Worte: Unter der Regierung Friedrich Augusts König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen und der gnädigen Frauen Cordula Sommerin Abbatissin des fürstlichen Stiftes Marienstern bei verwaltenden Amtsstellen Adalbert Misners Probstes Hans Carl von Metzradts Klostersvoigts Gustav von Langen Stiftshauptmanns Michael Traugott Schletters Pfarrers ist diese Glocke 1742 den 30. August von Benjamin Körner in Görlitz umgegossen nachdem sie vorher 228 Jahre gebraucht worden. Die mittlere Glocke trägt keine Schrift noch Zahl, und scheint der ältesten Zeit anzugehören. Die Umschrift der kleinsten ist: O rex gloriae Christe veni cum pace anno 1469 wieder umgegossen zu Görlitz 1725.

Das Vermögen der Kirche beläuft sich etwa auf 700 Thaler.

An ihr wirkten folgende Prediger: Johann Adami, 1570—1588. Sebast. Albinus, erster evangelischer Pfarrer, — 1629, † 1631. Friedr. Scultetus, — 1656. Christoph Sermine, — 1689. Peter Noack, — 1695. Michael Schletter, 1696—1731, Vater von Michael Traugott Schletter, — 1773, † 1776. Dessen Sohn: Mich. Traug. Schletter, — 1807. Im J. 1808 trat der jetzige Pfarrer, Joh. Gottfr. Klinger, sein Amt an.

Die Pfarre, auf der entgegengesetzten Seite des Dorfes, etwas entlegen, wurde 1689 und 1690 erbaut. 1718 brannte sie durch die Bosheit einer Viehbirtin ab, wurde aber noch in demselben Jahre wieder errichtet. Sie liegt an einem sehr feuchten Plage und ist mit ihren Nebengebäuden ziemlich baufällig. Mit ihr ist eine Wiedemuth von ohngefähr 50 Scheffeln verbunden.

Das hiesige Schulgebäude lag sonst der Kirche gegenüber. Da es aber sehr unzweckmäßig und baufällig war, so wurde es veräußert, und 1834 neben der Kirche ein sehr lichtes, freundliches Haus zu diesem Behufe errichtet. Die Anzahl der Kinder, welche die Schule besuchen, beläuft sich auf 150. Der Gehalt des Lehrers ist jetzt fixirt. An ihr waren folgende Lehrer oder Kirchschreiber, wie man sie sonst nannte, wirksam: Von 1570—1581 Barthel Blankenfeld. Mich. Willrich, — 1593. Mich. Kunze, — 1604. Barth. Komlopf, — 1605. Joh. Schwarzbach, — 1654.